

Swissmem Halbjahresmedienkonferenz vom 31. August 2016, Zürich**«Lage der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie: Rückblick und Ausblick»****Referat von Peter Dietrich, Direktor Swissmem, Zürich**

Geschätzte Damen und Herren

Eineinhalb Jahre nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses und nach einem schwarzen Geschäftsjahr 2015 für die Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie) zeigt sich endlich eine ganz dezente Morgenröte am Horizont. Die teilweise sehr einschneidenden Massnahmen, welche die Unternehmen im letzten Jahr ergreifen mussten, beginnen Wirkung zu zeigen.

Auftragseingang

Die Auftragseingänge erholten sich im ersten Halbjahr 2016 deutlich. Sie stiegen im ersten Semester 2016 insgesamt um +9,6 Prozent. Insbesondere das zweite Quartal glänzte mit einem kräftigen Wachstumsschub von +18,5 Prozent. Das ist sehr erfreulich. Allerdings verbirgt sich dahinter ein Basiseffekt, da das Vorjahresquartal sehr schwach ausfiel. Tatsächlich lag der Index der Bestellungseingänge vor einem Jahr auf einem Zehnjahrestief. Aber der Entwicklungstrend stimmt. Auf dem Chart erkennt man dies an der roten Linie, welche den Indexstand nachzeichnet. Zumindest bei den Auftragseingängen scheint die Talsohle durchschritten zu sein.

Umsatzentwicklung

Dass die Baisse noch nicht ganz überwunden ist, zeigen die Umsätze in der MEM-Industrie. Sie hinken in ihrer Entwicklung naturgemäss zwei bis drei Quartale hinter jener der Auftragseingänge her. Im ersten Halbjahr 2016 sind sie im Vergleich zum Vorjahressementer um -3,5 Prozent gesunken. Wenn man jedoch die einzelnen Quartale betrachtet, erkennt man auch hier eine Trendwende. Nach einem Rückgang von -8,8 Prozent im ersten Quartal 2016 stiegen die Umsätze im zweiten Quartal im Vergleich zur Vorjahresperiode um +1,8 Prozent an. Damit endete eine Phase von sieben Quartalen mit negativer Umsatzentwicklung. Eine derart lange Phase sinkender Umsätze gab es zuletzt als Konsequenz der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise nach 2008. Das dokumentiert deutlich, wie hart die MEM-Branche von den Folgen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses getroffen wurde. Die beginnende Erholung der Umsätze zeigt sich vor allem bei Grossbetrieben. KMU stehen deutlich stärker unter Druck. Aus diversen Gesprächen wissen wir zudem, dass die Ertragslage bei vielen KMU aufgrund der anhaltenden Überbewertung des Schweizer Frankens noch immer schlecht ist.

Exporte nach Warengruppen

Nun zur Exportentwicklung: Sie zeichnet ein ähnliches Bild. Die MEM-Industrie exportierte gemäss den Zahlen der Eidgenössischen Zollverwaltung im ersten Halbjahr 2016 Güter im Wert von 31,6 Milliarden Franken. Das ist wertmässig nur -0,1 Prozent weniger als im Vorjahressementer. Nachdem im ersten Quartal 2016 im Vergleich mit der Vorjahresperiode noch ein Rückgang der Güterausfuhren von -1,9 Prozent verzeichnet werden musste, lagen sie im zweiten Quartal 2016 um +1,8 Prozent über dem Vorjahresquartal. Damit setzte auch bei den Exporten im zweiten Quartal eine Trendwende ein, die sich im Juli gemäss jüngsten Zahlen der Zollverwaltung fortgesetzt hat.

Betrachtet man die einzelnen Produktbereiche, so erhöhten sich die Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten um +4,7 Prozent, jene von Elektrotechnik/Elektronik um +2,3 Prozent und bei den Metallen um +1,6 Prozent. Einzig die Exporte im Maschinenbau sanken um -2,1 Prozent.

Exportmärkte

Die einzelnen Absatzregionen zeigen ein uneinheitliches Bild. Die vorhin erwähnte Trendwende bei den Exporten ist vor allem auf die steigende Nachfrage aus den Märkten EU und USA zurückzuführen. Die Ausfuhren in die EU erhöhten sich um +3,4 Prozent, wobei insbesondere Spanien, Deutschland und Frankreich mit positiven Zuwachsraten glänzten. Die Güterexporte in die USA erfuhren einen Zuwachs von +2,6 Prozent. Damit hat sich die Dynamik des US-Marktes etwas abgekühlt. Er bleibt aber ein vielversprechender Absatzmarkt. Dessen Exportanteil hat sich innerhalb von vier Jahren von 9,7 Prozent auf 12,5 Prozent erhöht. Vor diesem Hintergrund bekommt TTIP für die MEM-Industrie eine zunehmend grössere Bedeutung. Denn TTIP ohne die Schweiz würde die Wettbewerbsfähigkeit unserer Exportindustrie in diesem wichtigen Wachstumsmarkt gegenüber unseren Konkurrenten deutlich schwächen. Neben diesen positiven Beispielen gab es im ersten Halbjahr 2016 auch Enttäuschungen. Die Exporte nach Asien sanken um -6,4 Prozent. Ausgeprägte Einbrüche gab es in den Märkten Indien, Südkorea und Türkei. Ganz schlecht schnitt auch Brasilien ab. Die MEM-Exporte in dieses südamerikanische Land haben sich im ersten Halbjahr fast halbiert.

Kapazitätsauslastung

Das nächste Bild zeigt die Kapazitätsauslastung in der MEM-Industrie. Sie erreichte im zweiten Quartal 2016 86,7 Prozent und lag damit leicht über dem langjährigen Durchschnitt von 86,3 Prozent. Sie ist im Verlauf des vergangenen Jahres und auch zu Beginn dieses Jahres fast kontinuierlich gesunken. Allerdings hielt sich der Rückgang insgesamt in Grenzen. Im Juli sank die Kapazitätsauslastung auf 82,6 Prozent ab, was ein saisonaler Effekt sein dürfte.

Beschäftigungslage

Die Konsequenzen des schwierigen letzten Jahres zeigen sich in der Anzahl Beschäftigter in der MEM-Branche. Im zweiten Quartal 2016 arbeiteten im Vergleich zur Vorjahresperiode 1,4 Prozent weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der MEM-Industrie. Seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses gingen somit 9'200 Stellen verloren. Allerdings hat die Beschäftigung vom ersten zum zweiten Quartal 2016 leicht zugenommen. Sie stieg von 319'400 auf 321'000 Mitarbeitende an. Ich hoffe, dass sich auch dieser positive Trend im zweiten Halbjahr fortsetzen wird.

Noch ein Wort zu dieser Statistik. In der Vergangenheit hatten wir jeweils die Vollzeitstellen in der MEM-Industrie ausgewiesen. In diesen Zahlen waren auch die Beschäftigten der Uhrenindustrie enthalten. Im vergangenen Jahr hat das BfS die Berechnungsmethodik überarbeitet. Die nun präsentierten Zahlen beziehen sich neu ausschliesslich auf die MEM-Branche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uhrenindustrie sind rausgerechnet. Dafür enthält die Statistik neu auch die Teilzeitstellen in der MEM-Industrie.

Beurteilung und Aussichten

Meine Damen und Herren. Die Geschäftsentwicklung in der Schweizer MEM-Industrie im ersten Halbjahr 2016 ist positiv. Auch die Erwartungen der Unternehmer für die kommenden 12 Monate sind vorsichtig optimistisch. Gemäss der jüngsten Swissmem-Befragung rechnen 36 Prozent der Unternehmer mit zunehmenden Aufträgen aus dem Ausland. Lediglich 13 Prozent befürchten einen Auftragsrückgang. Damit bestehen gute Chancen, dass sich der positive Trend im zweiten Halbjahr fortsetzt.

Natürlich bestehen Risiken. An erster Stelle steht der Wechselkurs zum Euro. Er blieb nach dem BREXIT glücklicherweise stabil, was ein Verdienst der SNB sein dürfte. Damit die Branche auf Erholungskurs bleiben kann, darf es zu keiner erneuten Aufwertung des Frankens kommen. Entscheidend ist auch die konjunkturelle Entwicklung in den wichtigsten Märkten – allen voran in der EU. Sollte sich die Erholung in der EU fortsetzen, stehen auch die Zeichen für die Schweizer MEM-Branche günstig.

Erlauben Sie mir abschliessend eine kurze Einschätzung der Lage in der Schweizer MEM-Industrie:

1. Der erste Frankenschock 2011 führte nicht zu einem massiven Stellenabbau in der MEM-Industrie. Die Unternehmen konnten die Wettbewerbsnachteile mehrheitlich mit anderen Massnahmen wettmachen. Die Betriebe hatten damit aber den Grossteil der möglichen Produktivitäts- und Effizienzsteigerungsmassnahmen ausgeschöpft. Der zweite Frankenschock nach Aufhebung des Euro-Mindestkurses zwang dann die Betriebe dazu, 9'200 Stellen abzubauen. Das ist angesichts des bestehenden Fachkräftemangels schmerzhaft – insbesondere für KMU. Der nun einsetzende Erholungstrend kommt deshalb kein Quartal zu spät.
2. Die Leistungen der MEM-Industrie im ersten Halbjahr 2016 belegen, dass die meisten Firmen sich den äusserst herausfordernden Umständen anpassen konnten. Etliche unserer Betriebe haben damit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zurückgewonnen. Und dies gänzlich ohne staatliche Finanzhilfe. Das verdient Respekt und Anerkennung.
3. Es ist aber dennoch zu früh, um aufzuatmen. Wohl nehmen die Bestellungen wieder zu. Der Schweizer Franken ist aber nach wie vor deutlich überbewertet. Insbesondere KMU stehen unverändert unter einem erheblichen Margendruck. Es ist nicht klar, ob sie mit den neuen Aufträgen tatsächlich etwas verdienen.
4. Die seit 2011 anhaltende Frankenstärke in der MEM-Industrie hat viel finanzielle und personelle Substanz gekostet. Wichtig ist, dass auch auf politischer Ebene nun richtig gehandelt wird. Eine nonchalante Haltung mit der Begründung, dass es ja wieder aufwärts gehe, wäre fatal. Es erträgt keine neuen Belastungen, Regulierungen oder Unsicherheiten mehr. Was uns da aber droht, wird nun unser Präsident, Hans Hess, erläutern.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Zürich, 31. August 2016

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation
Pfungstweidstrasse 102
Postfach
CH-8037 Zürich
Tel. 044 384 41 11
E-Mail: presse@swissmem.ch